

Coronavirus: Ordensfrauen helfen in Indien und Afrika

Über Schutzmaßnahmen aufklären, Gesichtsmasken nähen, Desinfektionsmittel herstellen oder Verdachtsfälle betreuen: Mit dieser Tätigkeit unterstützt der Orden der Missionsärztlichen Schwestern (Medical Mission Sisters, MMS) in Afrika und Indien aktuell Erkrankte.

Während in Österreich alles darauf hindeute, dass die Menschen die Pandemie gut überstehen, „könne das Coronavirus und die auch damit verbundenen negativen wirtschaftlichen Folgen die Ärmsten der Armen mit voller Härte treffen“, warnte Reinhard Heiserer, Obmann der „Freunde Anna Dengel“, in einer Aussendung am Samstag. Im Vergleich mit Europa sei in fast allen Ländern Afrikas die Zahl der mit dem Coronavirus infizierten Menschen zwar relativ gering, aber steigend. Wie weit man offiziellen Zahlen vertrauen könne, wisse aber niemand.

„Ich selbst vertraue immer noch am meisten auf das gute Immunsystem der Äthiopier und auf die Tatsache, dass wir eine junge Bevölkerung haben“, berichtete etwa MMS-Schwester Rita Schiffer, ärztliche Leiterin des rund 175 Kilometer südwestlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba gelegenen Krankenhaus Attat. Dort habe man zwar Vorsorgemaßnahmen getroffen - wie Händewaschen, und Besuchsverbote - Schutzausrüstung für das Personal sowie Desinfektionsmittel seien jedoch Mangelware.

Spendenhinweis: Verein „Freunde Anna Dengel“; RLB Tirol; IBAN: AT57 3600 0002 0002 4000

Probleme für Tagelöhner

Als problematisch bewertete die Ordensfrau die in Äthiopien geltenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens: „Tagelöhner, die jetzt kein Einkommen haben, können für ihre Familien kein Essen einkaufen.“ Der wirtschaftliche „Lockdown“ sorge für Hunger; in einigen Dörfern musste der Staat bereits Lebensmittel verteilen.

Ähnlich prekär sei die soziale Situation auch in anderen Ländern Ostafrikas, wie Uganda. Dort hätten sich zwar die Covid-19-Fallzahlen stabilisiert, es gebe aber eine Steigerung bei Fälle von häuslicher Gewalt. In Kenia habe der Orden begonnen selbst Schutzmasken anzufertigen, da es keine mehr zu kaufen gab. Im westafrikanischen Ghana verteilen die Missionsschwestern aktuell gratis Desinfektionsmittel sowie Schutzmasken an Armutsbetroffenen; denn diese seien zwar erhältlich, aber sehr teuer.

Essen für Wanderarbeiter in Indien

Der „größte Lockdown“ der Welt in Indien belaste speziell Arbeitsmigranten, die dadurch weder Einkommen und noch Essen hätten, warnte der Orden. In vielen Regionen versorgen deshalb MMS-Schwestern Familien mit Lebensmittel aus Gemeinschaftsküchen; andere Ordensniederlassungen haben Wanderarbeiter aufgenommen oder verteilen Proviantpakete unter den Slumbewohnern.

Anna Dengel setzte sich bereits vor 100 Jahren maßgeblich für die Rechte und eine Gleichbehandlung von Frauen ein, besonders, was deren Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung betrifft.

Der Tiroler Sozialpionierin und Ordensgründerin (1892-1980) war es schon in ihrer Anfangszeit als junge Ärztin ein großes Anliegen, die Errungenschaften westlicher Medizin auch den Frauen und Kindern in armen Ländern zugänglich zu machen. Mit ihrem Orden der Missionsärztlichen Schwestern hat sie weltweit zahlreiche Krankenhäuser gegründet oder mitinitiiert.

Um die medizinische Tätigkeit der Missionsschwestern trotz Coronavirus sichern zu können, bitten der Orden wie auch der Verein „Freunde Anna Dengel“ aktuell um Spenden.

religion.ORF.at/KAP

Link:

- [Homepage „Freunde Anna Dengel“](http://www.freundeannadengel.at) <<http://www.freundeannadengel.at>>

Publiziert am 01.05.2020

Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.

- nicht mit Facebook verbunden Social-Media-Dienste aktivieren



- nicht mit Twitter verbunden



- **Zwei Klicks für mehr Datenschutz: Erst wenn Sie dieses Feld durch einen Klick aktivieren, werden die Buttons aktiv, und Sie können Ihre Empfehlung an Facebook, Twitter und Google+ senden. Schon beim Aktivieren werden Informationen an diese Netzwerke übertragen und dort gespeichert. Näheres erfahren Sie durch einen Klick auf das i.** <<https://orf.at/stories/socialmedia>>